

Heiner Gembris  
Rudolf-Dieter Kraemer  
Georg Maas  
(Hg.)

# **Macht Musik wirklich klüger?**

Musikalisches Lernen und Transfereffekte

Sonderdruck der Aufsätze aus den  
Musikpädagogischen Forschungsberichten  
Band 8 (2001)



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Projektleitung: Albrecht Lamey  
Covergestaltung: Lisa Schwenk  
© Coverfoto: Brian Kinney,  
Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com, 2014

Druck: Druckerei WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

ISBN 978-3-89639-939-7  
ISSN 0946-543X (Forum Musikpädagogik)

© 5., unveränderte Auflage: Wißner-Verlag, Augsburg 2014  
© Erstauflage: Wißner-Verlag, Augsburg 2001 | [www.wissner.com](http://www.wissner.com)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen be-  
darf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	7
<b>MARIA SPYCHIGER:</b>	
<b>Was bewirkt Musik?</b> Probleme der Validität, der Präsentation und der Interpretation bei Studien über außermusikalische Wirkungen musikalischer Aktivität .....	9
<b>HANS GÜNTHER BASTIAN &amp; ADAM KORMANN:</b>	
<b>Transfer im musikpädagogischen Diskurs</b> Definitive und methodologische Reflexionen zur Evaluations- und Entwicklungsforschung .....	35
<b>MARIA SPYCHIGER:</b>	
Antwort auf Hans Günther Bastian & Adam Kormann „Transfer im musikpädagogischen Diskurs“ .....	63
<b>RICHARD STAINES:</b>	
<b>Transferleistung auf dem Prüfstand: Neubewertung des außermusikalischen Potentials von Musiklern und -hören</b> Ein Überblick ausgewählter Literatur .....	67
<b>JANE W. DAVIDSON &amp; STEPHANIE E. PITTS:</b>	
<b>Musik und geistige Fähigkeiten</b> .....	91
<b>RAINER ECKHARDT:</b>	
<b>Wunsch und Wirklichkeit</b> Transferhypothesen zum produktiven Musizieren in der Schule .....	103
<b>HEINER GEMBRIS:</b>	
<b>Musik, Intelligenz und Persönlichkeitsentwicklung</b> .....	133
<b>HERBERT BRUHN:</b>	
<b>Rezension zu Hans Günther Bastian (2000): Musik(erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen</b> .....	148

## Vorwort

In einer Zeit, in der wirtschaftliche und technische Interessen dominieren, hat das Fach Musik es schwer, sich an den allgemein bildenden Schulen zu behaupten; vielleicht gäbe es den Musikunterricht heute nicht mehr, gehörte er nicht zu den ältesten Schulfächern überhaupt. Ansprüche anderer Fächer, im schulischen Curriculum eine Vorrangstellung zu übernehmen, gibt es genug: Informatik für die Deckung des Bedarfs an Computerfachleuten, Ethik als Pendant zum Religionsunterricht, Sexualkunde zur Aufklärung, Fremdsprachenunterricht als Beitrag zum geeinten Europa, Sportunterricht zur Vorbeugung von Haltungsschwächen. Die „musischen“ Fächer sind wohl am ehesten von Streichungen betroffen, gelten sie doch als Nebenfächer, von denen man erwartet, Ausgleich für den allgemeinen Leistungsdruck in der „wissenschaftsorientierten“ Schule zu schaffen, zur Dekoration durch Ausgestaltung von Feiern beizutragen und Spezialbegabungen zu fördern. Was noch als wichtiges Argument für die Legitimation der Musik im Fächerkanon des 19. Jahrhunderts galt, dass Musik die Gefühlskräfte zu entfalten vermag, wird heute sogar als Beleg gegen eine Aufnahme in den Kreis der Disziplinen verwendet. Der Musikunterricht ist stark gefährdet: Es fehlen Fachlehrer, Stundenkürzungen erfolgen, die Einrichtung von Leistungskursen wird erschwert, musikalische Unterweisung zählt in einigen Bundesländern nur noch zum Wahlangebot, und an vielen Schulen fällt der Unterricht nahezu regelmäßig aus.

In einer derart schwierigen Situation des Musikunterrichts an den allgemein bildenden Schulen sind Meldungen in der Wochenzeitung „Die Zeit“ und in vielen Regionalzeitungen über den hohen Nutzen des Musikunterrichts willkommen. Schlagzeilen wie „Musik macht intelligent“ und Verheißungen, dass Musik soziales und kreatives Verhalten fördere, Sprach- und Rechtschreibfertigkeiten verbessere, erheischen Aufmerksamkeit. Bildungspolitisch ist es zu begrüßen, dass Studien auf die positive Wirkung von Musik zur Persönlichkeitsentfaltung aufmerksam machen und die gesellschaftspolitische Bedeutung eines qualifizierten Unterrichts in Musik herausheben.

Aus Forschungssicht ist es jedoch auch wichtig, Transfertheorien einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen und eine kritisch-distanzierte Betrachtung der Methoden vorzunehmen, die mit aufwändigen Untersuchungen über die Wirkungen eines intensiven Musikunterrichts verbunden sind, hängt doch das Ergebnis der Forschungsarbeit letztlich davon ab, auf welchem Wege die Resultate gewonnen wurden. Umso erfreulicher ist es, dass gerade Autorinnen und Autoren, deren Verdienst es ist, Transfereffekte musikalischen Lernens intensiv erforscht und deren Bedeutung ins allgemeine Bewusstsein gehoben zu haben, in diesem Band zu Worte kommen.

Dem interessierten Leser sind die Schweizer Studie und die Berliner Untersuchung zu Transfereffekten musikalischen Lernens sicherlich bekannt. Maria Spy-

chiger und Hans Günther Bastian & Adam Kormann gehen in den vorliegenden Beiträgen bewusst auf Distanz zu euphorischen Presseberichten, sehen ihre Forschungsansätze überaus kritisch und legen einen Katalog von Fragen und Anmerkungen vor.

Dass die Methodenprobleme auch im anglo-amerikanischen Raum diskutiert werden, wundert nicht, ist doch der so genannte „Mozart Effekt“ in aller Munde. Der Literaturbericht von Richard Staines stellt bekannte Studien auf den Prüfstand und resümiert abschließend, dass eine umfassende Transfertheorie, zumindest zum heutigen Zeitpunkt, noch in ferner Zukunft liegt. Eigens für die vorliegende Publikation legen die Autorinnen Jane W. Davidson & Stephanie E. Pitts einen Aufsatz vor. In ihm kommt die Sorge zum Ausdruck, dass die Betonung der außermusikalischen Nutzeffekte des Musikunterrichts den grundlegenden Wert der Musik an sich überdeckt.

Auch Rainer Eckhardt empfiehlt, optimistische Annahmen über positive Effekte von Improvisation und Klangerkundung auf Persönlichkeitsentfaltung und Lernfortschritte nicht überzubewerten, sie als eigenständige Tätigkeiten zu betrachten und auf spekulative Transferhypothesen zu verzichten.

Das Tagungsthema abrundend wird ein Vortrag über Musik, Intelligenz und Persönlichkeitsentwicklung von Heiner Gembris vor dem Bundeselternratlässlich einer Tagung in Werbellinsee abgedruckt. Herbert Bruhn rezensiert die aufwändige und umfangreiche Berliner Studie.

Die Diskussion über Transfereffekte musikalischen Lernens ist in vollem Gange (vgl. etwa die Beiträge in der Zeitschrift *Diskussion Musikpädagogik*, 12/2001). Nicht zuletzt ist diese ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema auch auf die Herausgabe des 8. Berichtsbandes der *Musikpädagogischen Forschungsberichte* zurück zu führen. Da der Band inzwischen vergriffen ist, haben sich Herausgeber und Verlag zur Herausgabe dieses Sonderdruckes entschlossen.

Die Herausgeber